

## **Wühlmäuse allgemein**

In seinem Verbreitungsgebiet, das von der Ukraine bis in die westliche Mongolei reicht, bewohnt der Steppenlemming vor allem die Steppengebiete und Halbwüsten. In jüngster Zeit ist er aber auch vermehrt auf landwirtschaftlich genutzten Weiden und Ackerflächen zu finden, was ihn bei der Bevölkerung nicht sonderlich beliebt macht. Im Gegensatz zu den an der Oberfläche gelegenen Fluchtbauten, die meist nur kurze Zeit zum Rückzug bei drohenden Gefahren verwendet werden, liegen die eigentlichen Wohnbauten bis zu 90 cm unter der Erdoberfläche. Der Bau hat zwei bis drei Ausgänge und eine zentral gelegene Wohnhöhle, die mit Gras und feinen Wurzeln ausgekleidet ist. Sie dient als Schlaf- und Wurfhöhle. Entgegen ihres Trivialnamens handelt es sich bei Steppenlemmings nicht um Lemmings sondern Wühlmäuse.

Im gleichen Verbreitungsgebiet kommt die Steppenwühlmaus vor. Sie lebt in größeren matrifokalen Gruppen, d.h. die Gruppen bestehen aus einem bis mehreren Weibchen und deren Jungtieren. Insbesondere in Herbst und Winter bilden die Tiere Schlafgemeinschaften aus bis zu 20 Tieren.

Fortpflanzungsfähige Männchen schließen sich nur im Winter den Gruppen an, ansonsten sind sie eher Einzelgänger, die in ihrem großen Revier mehrere Weibchengruppen haben. Der Aktionsradius der Männchen ist ca. 2,5 km<sup>2</sup> groß und umfasst bis zu 10 Weibchengebiete. Weibchen sind im Allgemeinen platttreu und verlassen ihr Revier mit der Größe von ca. 1,5 km<sup>2</sup> nur selten. Allerdings wandern trüchtige Weibchen ab und zu ab und gründen neue Gruppen.

Auffällig ist auch die Kommunikation der Wühlmäuse mittels Pfeiflauten. Oft kann man die Tiere bereits hören, bevor man sie erstmals sehen kann. Auch das "Männchenmachen" vergleichbar dem Verhalten von Präriehunden und Zieseln ist typisch für Brandts Steppenwühlmaus.

Levante-Wühlmäuse leben in Familienkolonien, die aus einer Anzahl von mehr als einem Dutzend Tieren bestehen können. Sie bauen einfache Nester aus totem Gras, die sich kurz unter der Erdoberfläche oder in größeren Grassoden befinden.

Sie bevorzugen Gebiete mit dichtem Bewuchs von Blaugras. Zwischen den Gräsern legen die Levante-Wühlmäuse Laufgänge an, die die einzelnen Nester verbinden. So versuchen sie ihren zahlreichen Fressfeinden, wie Eulen, Falken und Raubsägern zu entgehen.

### **Der Käfig**

Für die Unterbringung von Wühlmäusen sind vor allem Aquarien oder spezielle Nagarien geeignet. Herkömmliche Käfige sind eher ungeeignet, da in sie nur eine geringe Menge an Einstreu eingebracht werden kann. Außerdem widerstehen die Kunststoffschalen der handelsüblichen Käfige den Zähnen der Levante-Wühlmäuse nur kurze Zeit.

### **Die Ausstattung**

Ein Gehege Wühlmäuse sollte mindestens über folgende Ausstattung verfügen:

- Futternäpfe - einen für das Körnerfutter, einen zweiten für Zusatzfutter, z.B. Mehlwürmer, Insekten- oder Eifutter. Wichtig ist, dass die Näpfe aus stabilem Material sind, so dass die Wühlmäuse sie nicht zernagen können. Vor allem Levante-Wühlmäuse nagen sehr stark und zerstören Kunststoffnäpfe innerhalb kürzester Zeit.
- 1 Trinkflasche - Trinkflaschen bieten den Vorteil, dass sie nicht mit Streu vollgescharrt werden können. Am besten sollte man sie so anbringen, dass sie nicht von den Tieren benagt werden können. Problematisch ist oftmals die Anbringung von Trinkflaschen in

Aquarien. Hier kann man sich mit Saugnäpfen behelfen oder man hängt die Flaschen an einen längeren Draht, der an der Oberkante des Aquarium befestigt wird, auf.

- Um den Käfig für Wühlmäuse so natürlich wie möglich einzurichten, sollte er mit Wurzeln, Steinen und dickeren Ästen strukturiert werden. Durch regelmäßiges Umdekorieren kann Langeweile bei den Tieren vermieden werden.
- Ein Laufrad – Nicht alle Wühlmäuse nehmen Laufräder an, dennoch sollten sie angeboten werden. Wichtig bei Laufrädern ist es, auf Fabrikate zurück zu greifen, die keinerlei Verletzungsgefahr für die Tiere darstellen.

### **Die Einstreu**

Da Wühlmäuse gerne graben sollte die Einstreu ihnen dazu Gelegenheit geben. Geeignet ist neben Kleintier- und baumwollstreu auch Terrarien (Kokos)-Humus oder ein Gemisch aus ungedüngter Blumenerde und Rindenmulch, welches regelmäßig leicht angefeuchtet werden muss, um eine übermäßige Staubbildung zu vermeiden. Die Höhe der Einstreu sollte mindesten 15, besser 20cm betragen. Auf die Einstreu kann eine Schicht aus Heu oder Stroh aufgebracht werden, in die die Wühlmäuse Gangsysteme bauen. Besonders dekorativ ist auch das Einpflanzen einzelner Grassoden, was zudem den natürlichen Lebensraum der Wühlmäuse imitiert.

### **Die Temperatur**

Wühlmäuse kommen sehr gut mit Zimmertemperatur zurecht. Kalte Temperaturen werden deutlich besser als hohe Temperaturen vertragen, weshalb eine Überhitzung des Geheges unbedingt vermieden werden muss.

### **Vergesellschaftung**

Bei der Haltung von Wühlmäusen sollte deren Bedürfnis nach sozialen Kontakten berücksichtigt werden, weshalb eine Einzelhaltung abzulehnen ist. Die Tiere sollten paarweise oder in Gruppen von 4 bis 10 Tieren gehalten werden. Um die natürliche Gruppenstruktur zu imitieren sollte sich lediglich ein geschlechtsreifes Männchen in der Gruppe befinden, da es ansonsten zu Streitigkeiten unter dem Männchen kommen kann.

### **Das Futter**

Die natürliche Nahrung von Wühlmäusen besteht aus Gras bzw. Heu, Wurzeln, jungen Trieben und Moosen. Ab und zu ergänzen sie ihr Nahrungsspektrum auch durch Kerbtiere, die sie im Boden finden.

In Menschenobhut sollten Wühlmäuse mit einem Gemisch aus Körnerfutter (Wellensittichfutter und Kanarienfutter im Verhältnis 2:1) und Gemüse (Möhren, Schwarzwurzeln, Futterrüben etc.) ernährt werden. Stark zuckerhaltiges Obst (süße Äpfel, Birnen, Bananen u.ä.) sollte möglichst nicht verfüttert werden, da das auf karge Kost eingestellte Verdauungssystem der Wühlmäuse mit dem darin enthaltenen Zucker evtl. nicht klarkommt. Diabetes, wie sie z.B. beim Degu bekannt ist, tritt bei der Gabe großer Mengen zuckerhaltiger Obstsorten nicht selten auf.

Ergänzt werden kann die Nahrung durch die Gabe von Lebendfutter (z.B. Mehlwürmer) und Insekten- bzw. Eifutter aus der Ziervogelernährung. Auch die Gabe von frischem Waldboden mit den darin enthaltenen Kerbtieren kann zur Versorgung mit tierischen Eiweißen genutzt werden.

Wesentlich für eine erfolgreiche Zucht ist die Gabe von frischem Grünfutter und Moos. Fehlt dieses, bleibt Nachwuchs meistens aus. Auch Grasballen (mit Wurzel) sind eine wichtige Nahrungskomponenten. Durch die in der Erde des Ballens enthaltenen Insekten, können die Wühlmäuse gleichzeitig tierisches Eiweiß aufnehmen.

### **Die Zucht**

Die Zucht von Wühlmäusen gelingt am besten in Gruppenhaltung. Dabei sollte ein älteres Weibchen mit drei bis vier jüngeren Weibchen und einem unverwandten Männchen zusammengesetzt werden. Werden mehrere Männchen zur Gruppe gesetzt unterdrückt das ranghöchste Tier die anderen. Evtl. kommt es durch andauernde Rankämpfe nicht zur Fortpflanzung. Alternativ kann auch ein einzelnes Paar zur Zucht angesetzt werden.

Bleibt der Nachwuchs aus, sollte das Männchen ausgetauscht werden, evtl. ist dieses durch falsche Ernährung an Diabetes erkrankt und hierdurch unfruchtbar geworden. Kommt es zur Nachzucht kann man junge Weibchen in der Gruppe belassen, Männchen sollten besser entfernt werden.

Bei der Zusammensetzung neuer Zuchtgruppen muss darauf geachtet werden, dass die Tiere unverwandt sind, bzw. zumindest das Männchen nicht mit den Weibchen verwandt ist, da es sonst zu Inzuchtdepressionen kommen kann.

Insbesondere während der Jungenaufzucht benötigen die Wühlmäuse enorme Mengen an Grünfutter. Es ist immer wieder erstaunlich welche Mengen die kleinen Kerle täglich aufnehmen können. Besonders beliebt sind dabei Vogelmiere, Löwenzahn und Moos.